

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltungen

Wintersemester 2024/25

Zoom –



**Zertifizierung mit
Punkten**

3

wurde
beantragt



**Uniklinikum
Erlangen**





Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer psychiatrischen Fortbildungsveranstaltungen im Wintersemester 2024/25 lade ich Sie herzlich zur Online-Präsentation von informativen Vorträgen mit anschließendem Diskurs ein.

Auch in diesem Semester konnten wir erstklassige Referentinnen und Referenten gewinnen, die Ihnen interessante Themen aus den Bereichen Digitale Psychiatrie, Kognitive Störungen und Stimulationsverfahren vorstellen. Dabei stehen neue wissenschaftliche Erkenntnisse und der fachliche Austausch im Zentrum.

Unsere Vortragsreihe findet als Webinar im Live-stream jeweils mittwochs von 17.00 bis 19.15 Uhr statt. Die Zertifizierung zur Anerkennung der Fortbildungspunkte wurde bei der Bayerischen Landesärztekammer mit jeweils drei CME-Punkten beantragt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen spannenden fachlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Direktor der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen
Klinik des Uniklinikums Erlangen

Livestream: Mittwoch, 23. Oktober 2024, 17.00 bis 19.15 Uhr Digitale Psychiatrie

E-Mental-Health auf Rezept: Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs) als digitale Versorgungssäule

Dr. phil. Ingrid Titzler, Erlangen

Das Digitale-Versorgung-Gesetz als Wegbereiter für die „Digitale Psychotherapie auf Rezept“ strebte in Deutschland eine verbesserte Versorgungslage für psychische Störungen durch Digitalisierung und Innovation an. Mit den vergleichsweise höchsten Anteilen an Verordnungszahlen (32 Tsd. in 2020-23) und Zulassungen (12 vorläufig; 16 dauerhaft) im Bereiche Psyche (DiGA-Report 2024, TK) haben Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGAs) als Medizinprodukte Einzug in den Versorgungsalltag gefunden. Es braucht jedoch informierte Patientinnen und Patienten, Ärztinnen und Ärzte und Psychotherapeutinnen und -therapeuten, um das Potenzial zum Wohle der Patientinnen und Patienten ausschöpfen zu können. Der Vortrag gibt einen Überblick zu Indikationen, Anwendungsvarianten und Evidenz. Chancen und Risiken werden unter Beleuchtung des BfArM Zulassungs- und Ordnungsprozesses, Leitlinienempfehlungen und dem Forschungsstand kritisch beleuchtet.

Dr. Ingrid Titzler ist Wissenschaftlerin am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität Erlangen-Nürnberg, Dozentin für digitale Psychotherapie (z. B. DGPPN Akademie, DPK) und Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die Implementierung von e-Mental-Health-Lösungen, d. h. der Einsatz von technologischen Interventionen zur Gesundheitsförderung, Prävention und Behandlung psychischer Störungen. Nach ihrer praktischen Tätigkeit am Uniklinikum Erlangen hat sie im Rahmen zahlreicher internationaler und nationaler Forschungskollaborationen mehrere randomisiert-kontrollierte Studien, Implementierungsstudien und qualitative Interviewstudien mit Therapeutinnen und Therapeuten und Ärztinnen und Ärzte durchgeführt, um die Translation von digitalen Interventionen von der Forschung in die Praxis zu verbessern. Seit 2016 konzipiert und leitet Frau Dr. Titzler Fortbildungen zu digitalen Interventionen in der Psychotherapie. Aktuell ist sie an der Entwicklung eines e-Health-Curriculums der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) beteiligt und Sprecherin der SIG-E-Health AG ‚Implementierung und DiGA‘.

Evidenz, Effektstärken und Weiterentwicklung von Digitalen Gesundheitsanwendungen im Bereich psychischer Gesundheit

Dr. Jakob Kaminski, Berlin

Digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) haben in den letzten Jahren erheblich an Bedeutung gewonnen, insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit. Ihr Potenzial, therapeutische Unterstützung unabhängig von Zeit und Ort zu bieten, ist vor dem Hintergrund der zunehmenden Verfügbarkeit von Smartphones für die zukünftige Versorgung sehr hoch. Dieser Vortrag beleuchtet die wissenschaftliche Evidenz zur Wirksamkeit von DiGA, insbesondere in Bezug auf gängige psychische Erkrankungen wie Depression, Angststörungen und Stressbewältigung. Dabei werden die erreichten Effektstärken anhand von klinischen Studien kritisch diskutiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Vortrages liegt auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung dieser Anwendungen, um eine tiefere Integration in Behandlungsabläufe zu erreichen. Abschließend wird ein Ausblick auf künftige Innovationen und Herausforderungen gegeben, um die Rolle der DiGA im Versorgungssystem weiter zu stärken.

Dr. Kaminski studierte Medizin in Frankfurt, Leipzig und Paris. Er promovierte im Bereich bildgebende Verfahren am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig und setzte seine Forschungsarbeit an der Charité-Universitätsmedizin Berlin fort. Dort konnte er grundlegende Untersuchungen zu Veränderungen der glutamatergen und dopaminergen Neurotransmission bei Patientinnen mit Schizophrenie voranbringen. Er wurde als Clinician Scientist vom Berlin Institute of Health in der Charité gefördert; für seine Forschung erhielt er zahlreiche Preise (u. a. den Early Career Award der Schizophrenia International Research Society). Parallel zum Clinician Scientist Program absolvierte Herr Dr. Kaminski die Facharztweiterbildung im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 2022 leitete Dr. Kaminski die AG Digitale Psychiatrie an der Charité. Im Rahmen der Förderung durch den Digital Health Accelerator trieb er das Projekt Recovery Cat voran, welches er Ende 2022 erfolgreich ausgründete. Unterstützt durch ein Family Office und den Impact VC Fonds der Investitionsbank Berlin konnte das junge Softwareunternehmen eine Seedfinanzierung sichern. In dem ausgegründeten Unternehmen ist Herr Dr. Kaminski als Geschäftsführer verantwortlich für die Unternehmensstrategie, sowie für die Bereiche Produktentwicklung und die medizinische wissenschaftliche Bewertung. Mit Recovery Cat will Dr. Kaminski nachhaltig die Digitalisierung im Bereich der psychiatrischen Versorgung vorantreiben.

Livestream: Mittwoch, 13. November 2024, 17.00 bis 19.15 Uhr Kognitive Störungen

Antikörpertherapie der Alzheimer-Erkrankung Prof. Dr. Frank Jessen, Köln

Nach vielen Jahre mit negativen Ergebnissen klinischer Studien zu neuen Therapie der Alzheimer-Krankheit haben jetzt die ersten Antikörper gegen Amyloid biologische und klinische Wirksamkeit gezeigt. Lecanemab und Donanemab sind in den USA und anderen Ländern zur Behandlung der leichten kognitiven Störung und der leichten Demenz bei Alzheimer-Krankheit zugelassen. In der EU ist eine erste Bewertung von Lecanemab allerdings negativ ausgefallen. In dem Vortrag wird ein Überblick über die aktuelle Konzeption der Alzheimer-Krankheit, über die Diagnostik mit Hilfe von Biomarkern und über die Entwicklung und den aktuellen Stand der Antikörper-Therapien gegeben.

Frank Jessen studierte von 1988- 1995 Humanmedizin an der Universität des Saarlandes in Homburg. Von 1996 bis 2014 war er an der Uniklinik Bonn in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie tätig. 2002 legte er die Facharztprüfung für Psychiatrie und Psychotherapie ab. Im Jahr 2004 erfolgte die Habilitation. Im Jahr 2010 erhielt er eine W2-Professur für Klinische Demenzforschung. Seit 2015 ist er W3-Professor und Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Köln. Seit 2010 ist er auch assoziierter Forscher und Gruppenleiter für Klinische Alzheimer-Forschung am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE).

Seine Forschung fokussiert auf Prävention, Früherkennung und Behandlung der Alzheimer-Krankheit Er ist Vorstandsmitglied der DGPPN und koordiniert die S3-Leitlinie Demenzen für die DGPPN. Er ist derzeit Vorsitzender des European Alzheimer's Disease Consortium (EADC) und Gründer des Deutschen Netzwerks Gedächtnisambulanzen (DNG).

Blut-basierte Diagnostik der frühen präklinischen Alzheimerdemenz als Voraussetzung für frühe präventive Therapieansätze
Prof. Dr. Jens Wiltfang, Göttingen

Zwischenzeitlich stehen erstmals monoklonale Antikörper (mAbs) zur Verfügung, die eine sekundär-präventive Therapie der Alzheimer-Demenz (AD) bieten. Hier sind die mAbs Lecanemab und Donanemab in den USA und weiteren Ländern für die Therapie zugelassen. Die Daten aus den Zulassungsstudien dieser mAbs zeigen, dass Ihre Effektstärke umso höher ist, je früher mit der Behandlung begonnen wird, z. B. bei früher kognitiver Beeinträchtigung, einem Prodromalstadium der AD. Hier ist auch zu erwarten, dass die charakteristischen Nebenwirkungen dieser mAbs „Amyloid related Imaging Abnormalities (ARIAS)“ geringer ausfallen werden. Die präklinische AD kann nicht nur über Biomarker im Liquor diagnostiziert werden, sondern auch Blut-basiert. Damit können in Zukunft Hochrisikopatienten auch vergleichsweise preiswert über Blutassays identifiziert werden (Screen-Test), um die Verdachtsdiagnose dann Liquor-basiert oder über Amyloid-PET/Tau-PET zu sichern. Der Vortrag gibt einen Überblick zur Blut-basierten Demenzdiagnostik als Voraussetzung für theragnostische Konzepte einer sekundär-präventiven Behandlung der AD.

Prof. Dr. med. Jens Wiltfang studierte Medizin an der Medizinischen Hochschule Hannover (Approbation 1986, Promotion 1988). Nach Facharztzubereitung an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) erwarb er 1997 den Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie den Facharzt für Neurologie. Nach der Habilitation 2002 an der UMG nahm er den Ruf auf eine C3-Professur an der Psychiatrischen Universitätsklinik der FAU Erlangen-Nürnberg an, verbunden mit der Funktion als stellvertretender Klinikdirektor. 2007 folgte er dem Ruf auf eine W3-Professur für Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Duisburg-Essen verbunden mit der Leitung der dortigen Psychiatrischen Universitätsklinik. 2013 folgte er dem Ruf auf die Universitätsprofessur für Psychiatrie und Psychotherapie an der UMG verbunden mit der Leitung der dortigen Psychiatrischen Universitätsklinik. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Biomarker-gestützten präklinischen Demenzdiagnostik als Voraussetzung für präventive Therapieansätze und in der Erforschung molekularer Mechanismen neurodegenerativer Erkrankungen. Er ist einer der beiden Koordinatoren der klinischen Forschung am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V., Göttingen (DZNE-Gö).

Livestream: Mittwoch, 4. Dezember 2024, 17.00 bis 19.15 Uhr Stimulationsverfahren

Repetitive transkranielle Magnetstimulation bei Altersdepression und Demenz

PD Dr. Bettina Bewernick, Bonn

Die Wirksamkeit der repetitive transkranielle Magnetstimulation (rTMS) ist für Depression bereits sehr gut erforscht und findet zunehmend Anwendung in der Regelversorgung bei Erwachsenen. In der gerontopsychiatrischen Versorgung gibt es bislang kaum Anwendungen, die Studienlage ist karg aber vielversprechend. Des Weiteren gibt es Wirksamkeitshinweise, dass rTMS auch bei kognitiven Störungen, insbesondere in Kombination mit übenden Verfahren, wie z.B. kognitivem Training oder Sprachtherapeutischem Training, wirksam sein kann. Der Vortrag umfasst Grundprinzipien der rTMS in der Anwendung bei älteren Menschen mit Schwerpunkt Depression und Demenz, es wird ein Überblick über state of the art gegeben. Ergebnisse einer eigenen Pilotstudie zur Kombination von Sprachtraining und rTMS bei primär progressiver Aphasie werden exemplarisch vorgestellt.

Frau Bewernick ist Psychologin und psychologische Psychotherapeutin mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie. Sie hat an den Unikliniken Bonn, Köln und Freiburg als wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet, im Bereich funktionelle Bildgebung promoviert und im mit Forschung zur Tiefen Hirnstimulation bei Depression habilitiert. rTMS wendet sie in klinischen Studien an Sie leitet seit 2017 die Arbeitsgruppe „Hirnstimulation“ und die Psychotherapie in der Klinik für Alterspsychiatrie und kognitive Störungen des Universitätsklinikum Bonn, hat eine kleine psychotherapeutische Privatpraxis und lebt mit 3 Kindern und einem Hund in Bonn.

Vagusnervstimulation als Therapieoption bei schwer behandelbarer Depression

Dr. Christine Reif-Leonhard, Frankfurt

Seit 2001 ist die Vagusnervstimulation (VNS) in der Behandlung therapieresistenter unipolarer und bipolarer Depressionen (TRD) in Europa zugelassen. In Deutschland werden die Kosten für den minimal-invasiven Eingriff von den Krankenkassen übernommen. Während die Behandlung in den ersten Jahren vorwiegend an einigen wenigen universitären Zentren angeboten wurde, entstanden in den letzten 5 Jahren deutschlandweit über 30 VNS-Spezialambulanzen. Der N. vagus projiziert afferent

zu den Kerngebieten der serotonergen und noradrenergen Neurotransmission im Hirnstamm und weiter zu Strukturen des limbischen Systems. VNS entfaltet antiinflammatorische Effekte sowohl durch zentrale Aktivierung antiinflammatorischer Pathways als auch durch die periphere parasympathische Inhibition der Produktion proinflammatorischer Zytokine. Daher wurde u.a. diskutiert, ob eine Modulation der mit Depressionen assoziierten subklinischen Inflammation ein therapeutisches Wirkprinzip der VNS darstellt. Weitere mögliche Wirkmechanismen werden im Vortrag diskutiert. In den letzten 20 Jahren gab es zahlreiche Studien und Fallserien zur VNS bei therapieresistenten depressiven Patienten. Viele unterstreichen den zusätzlichen Profit von VNS als adjuvantes Verfahren und als Langzeittherapie, sind allerdings vom Design her naturalistische Beobachtungsstudien; Sham-kontrollierte Studien fehlen weitgehend aufgrund methodischer Schwierigkeiten bei der Verblindung und ethischer Probleme bei der Verwendung von Sham-Bedingungen im Rahmen eines operativen Verfahrens. EKT-Responder profitieren möglicherweise besonders von der Behandlung. Der Vortrag gibt einen Überblick über das Verfahren, die aktuelle Studienlage sowie Empfehlungen zur Patientenselektion.

Dr. Christine Reif-Leonhard studierte Humanmedizin an der Philipps-Universität Marburg, wo sie auch promovierte. Im Anschluss daran war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Münster tätig und erlangte dort die Anerkennung als Fachärztin für Neurologie. Danach wechselte sie an die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Würzburg und qualifizierte sich als Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 2011 arbeitet Dr. Reif-Leonhard als Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie des Universitätsklinikums Würzburg. 2014 übernahm sie eine Position als Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Universitätsklinikums Frankfurt, wo sie seit 2019 als Leitende Oberärztin tätig ist. Dort leitet sie die Fachstation für schwer behandelbare Patienten und supervisiert die Spezialambulanzen für Stimmungserkrankungen und Vagusnervstimulation. Zusätzlich ist sie Mitglied des Klinischen Ethikkomitees am Universitätsklinikum Frankfurt und hessische Landessprecherin für die Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIAs) in der BDK-PIA-AG. Dr. Christine Reif-Leonhards wissenschaftliches Interesse liegt insbesondere auf der Identifikation von Biomarkern für den Verlauf und das Therapieansprechen bei Depressionen sowie der Erforschung der Vagusnervstimulation bei therapieresistenter Depression (TRD). Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist der Einfluss verschiedener Ansätze der Suizidprävention auf die Suizidrate.

Organisatorische Hinweise

Die Veranstaltung findet als Livestream-Meeting über Zoom statt und wird zum Nachweis für die Bayerische Landesärztekammer aufgezeichnet.

Anmeldung

Anmeldungen bitte per E-Mail an veranstaltung.ps@uk-erlangen.de

Für die Anmeldung und Ausstellung einer Fortbildungspunktebescheinigung werden folgende Angaben benötigt:

- Name, Vorname (Titel)
- E-Mail-Adresse
- Privatadresse
- falls eine direkte Punkteverbuchung gewünscht: EFN

Damit eine Bestätigung ausgestellt und Ihnen Punkte gutgeschrieben werden können, muss jeweils an beiden Vorträgen teilgenommen werden.

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigungsmail und jeweils am Dienstag vor der Veranstaltung den entsprechenden Einladungslink sowie weitere Informationen zum Ablauf.

Die Anmeldefrist endet jeweils am Montag vor dem Veranstaltungstag um 11 Uhr.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

CME-Zertifizierung

Die CME-Zertifizierung erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer und wurde mit drei Punkten beantragt.

Informationen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an:

Uniklinikum Erlangen
Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik
Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen

Ansprechpartnerin: Sabrina Bally

Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862

sabrina.bally@uk-erlangen.de

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik

Direktor: Prof. Dr. med. Johannes Kornhuber

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen

www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Direktion

Tel.: 09131 85-34166

Fax: 09131 85-34862

direktion-psych@uk-erlangen.de

Ambulanz

Tel.: 09131 85-34597

Zentrales Belegungsmanagement

Tel.: 09131 85-44622

Pforte

Tel.: 09131 85-33001

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an direktion-psych@uk-erlangen.de.

Herstellung: Universitätsklinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen

Grafik: © RealPeopleStudio/stock.adobe.com (generiert mit KI)